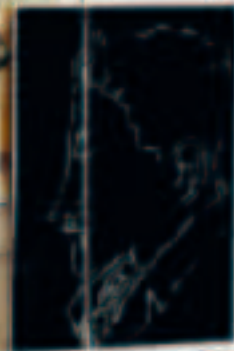


VSP Verein für
Sozialpsychiatrie
Baselland

JAHRES- BERICHT 2017



Inhaltsverzeichnis

- 3 Bericht des Präsidenten
- 5 Bericht der Geschäftsleitung
- 8 2017 – das Jahr im Rückblick
- 11 Herzliche Gratulation zur abgeschlossenen Aus- und Weiterbildung!
- 12 Erfolgsgeschichten Drei Personen erzählen aus ihrem Alltag
- 14 Mit Mut, Ideen und Vertrauen
- 17 OE-Prozess
- 18 Das Leben im VSP von...
- 19 Bilanz
- 20 Betriebsrechnung
- 20 Statistische Angaben 2017
- 22 Bericht der Revisionsstelle
- 23 Organe des VSP
- 24 Adressen

Identität: Welches ist unser Selbstverständnis? Was macht uns aus? Wer sind wir?

Sie wissen vielleicht nicht, wer die Menschen auf der Titelseite unseres Jahresberichts sind, noch wissen Sie, wem sie in ihrem Leben begegnet sind. Betrachten wir sie etwas genauer, erkennen wir in ihnen Stärke, Entschlossenheit, Mut, Zuversicht, Stolz, vielleicht auch Trauer oder Zurückhaltung. Unwillkürlich suchen wir in den Gesichtern nach den wesentlichen Aspekten ihrer Identität. Danach, was diese Menschen auszeichnet.

Auch der VSP hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit der Frage nach seiner Identität auseinandergesetzt. Dies basierend auf der Überzeugung, dass mittels Stärkung der Präsenz der eigenen Identität und mittels Handeln im Alltag auf

Basis der eigenen, zentralen Werte der VSP als Ganzes aus sich heraus gestärkt wird.

Den zahlreichen Menschen, die uns begegnet sind, die mit uns ein Stück unseres Weges zurückgelegt haben oder derzeit mit uns unterwegs sind, danken wir für diese Begegnungen. Denn sie machen uns auch zu dem, was wir sind. Wir laden Sie im vorliegenden Jahresbericht ein, gemeinsam mit uns herauszufinden, was den VSP ausmacht.

Titelbild

Portraits von David Schumacher, Künstler Kunstwerkstatt artSoph

Gemeinsam für und mit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

- 264 Wohnplätze, stationär und ambulant
- 115 Tagesgestaltungsplätze
- 29 begleitete Arbeitsplätze
- 299 Mitarbeiter:innen (inkl. 69 Mitarbeitende begleitete Arbeit)

CHF 20,86 Mio. Umsatz

ZEWO-ZERTIFIZIERT | LEISTUNGSVEREINBARUNGEN MIT DEN KANTONEN BL UND BS

Bericht des Präsidenten

„Im VSP schlummert enormes Innovationspotenzial.“



PINO DELLOLIO
PRÄSIDENT

In einem Marktumfeld, das den VSP stark herausforderte, und in einer Zeit, die den Betrieb forderte wie noch selten in der Vergangenheit, ruhig zu bleiben und sich auf die Stärken der Organisation zu konzentrieren, braucht Stehvermögen. Wer Menschen für die Wichtigkeit der Unternehmensidentität zu begeistern vermag, sie auf den Weg mitnimmt, die Identität des Unternehmens herauszuarbeiten, hat verstanden, dass es dabei nicht allein um die Stärkung des «Zugehörigkeitsgefühls» der Angestellten geht. Die Stärkung der Organisation von innen heraus muss das Ziel sein und stark ist, wer sich der eigenen Identität bewusst ist und weiss, wofür er sich tagtäglich engagiert. Einem erweiterten Führungskreis um die Geschäftsleiterin Florence Kaeslin gelang es im vergangenen Jahr, die Fäden einer in den letzten 15 Jahren stark gewachsenen Organisation sorgfältig neu auszulegen, ohne sie aus der Hand zu verlieren. Strukturwandel mögen es die einen nennen, persönlich gefällt mir das Bild der feinen Ausbalancierung unterschiedlichster Bedürfnisse besser.

Gefordert sein durch sich verändernde Marktbedingungen

So beschäftigten wir uns 2017 damit, unsere Organisation auch mit Blick auf die strategischen Ziele neu auszurichten. Nebenbei, und das wäre eigentlich das Hauptthema für das Jahr gewesen, absorbierte uns das Marktumfeld intensiv: das neue Behindertenhilfegesetz, die damit zusammenhängenden Tarif- und Normkostendiskussionen, das Antizipieren der möglichen Veränderungen in der Zukunft und deren Auswirkungen auf den VSP... Wir sind auf allen Ebenen gefordert und müssen stets vorausschauend agieren, Verbesserungspotenzial aufdecken und uns weiterentwickeln. Wir nehmen unsere strategischen Ziele ernst und setzen alles daran, auch künftig ein starker Partner mit tragfähigen und nachhaltigen Leistungen zu sein.

Fünf Verbände für eine starke Organisation

Die Organisationsstruktur wurde grundlegend überprüft und an den Bedarf der gewachsenen Organisation angepasst. Die Kernverbände mit den Angeboten für unsere Nutzerinnen und Nutzer in den Bereichen Wohnen, Tagesgestaltung

und Arbeit sind nun nicht mehr geografisch, sondern nach Angebot gegliedert (siehe auch Organigramm auf Seite 23). Mit der thematischen Bündelung der Angebote wurde gleichzeitig der gegenseitigen Durchlässigkeit grosse Wichtigkeit beigemessen. Es war uns im Vorstand ein zentrales Anliegen, dass unkomplizierte Wechsel innerhalb unserer eigenen Angebote stattfinden können. Unsere Nutzerinnen und Nutzer sollen von jenen Angeboten profitieren können, die ihnen in der jeweiligen Situation entsprechen. Die neue Struktur brachte frischen Wind und unverbrauchte Lust in die Führungsebene: Für den stationären Bereich, der neu im Verbund Wohnhäuser zusammengefasst ist, trägt Gunther Dercourt die Verantwortung. In Bezug auf die Wahl der Verbandsleiterin des VSP-Verbunds ambulantes Wohnen folgte der Vorstand dem Vorschlag der Geschäftsleiterin und ernannte Marta Rutkowska, die bereits als Standortleiterin der Wohnexternate II im VSP arbeitete. Mit Alfred Kaiser steht dem Verbund Arbeit & Tagesgestaltung ein zwar altbekannter, aber nicht minder ideenreicher Kopf vor. Neu hinzu kamen der Fachverbund Aufnahme, Begleitung & Entwicklung unter der Leitung von Ursula Baumhoer und der Fachbereich Finanzen & Personal, den Nicole Husi auch in Zukunft verantwortet. Die Entscheidung, den Kernverbänden zwei Dienstleistungsverbände zur Seite zu stellen, war bei der Grösse, wie sie der VSP jetzt erreicht hat, unbedingt notwendig. Ich freue mich, dass wir diese ausgewiesenen Fach- und Führungspersonen für diese wichtigen Aufgaben gewinnen konnten und dass die Verantwortlichkeiten neu viel breiter abgestützt sind. Damit entspricht diese Entwicklung einem weiteren Anliegen des VSP-Vorstands. Die Herausforderung der einzelnen Verbände besteht nun darin, ihre eigene Identität zu finden und damit zum grossen Ganzen beizutragen.

” ICH BIN STOLZ DARAUF,
DASS ICH DEN
VSP PRÄSIDIERN DARF. “

Wohnheim und Krisenstation Rütihus; eine etablierte Institution sucht die Zusammenarbeit mit dem VSP

Im Frühjahr 2017 kontaktierte uns der Vorstand des Vereins Rütihus mit der Bitte, eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen zu prüfen. Sowohl unser Vorstand als auch Vorstand und Mitgliederversammlung des Vereins Rütihus haben nach intensiver Prüfung die Integration des Wohnheims und der Krisenstation Rütihus in Frenkendorf in unsere Organisation einstimmig genehmigt. Auch die zuständigen kantonalen Ämter begrüssen den Zusammenschluss. Die Verhandlungen zwecks Übernahme der Leistungsvereinbarungen sind auf gutem Weg. Der VSP beabsichtigt, die Leistungsvereinbarung, die das Rütihus für das Wohnheim mit der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Basel-Landschaft (BKSD), vertreten durch das Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB) hat, per 1. Juli 2018 zu übernehmen. Auch die Leistungsvereinbarung für die Krisenstation, welche mit der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft (VGD), vertreten durch die

Medizinischen Dienste Baselland, besteht, soll übernommen werden. Damit ergänzt der VSP sein Angebot mit einer etablierten Institution und weitet sein Tätigkeitsfeld um einen therapeutisch tätigen Bereich aus. Wir freuen uns auf unseren neuen Standort und heissen sowohl Mitarbeitende als auch die Bewohner/-innen und Klient/-innen des Rütihus schon heute herzlich willkommen im VSP.

Der Mensch im Mittelpunkt

Für 2018 wünsche ich mir, dass wir uns – auf Vorstandsebene sowie im operativen Bereich – hauptsächlich wieder unserem Kernauftrag, der Begleitung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, widmen können. Wir haben so viele Ideen, so viel Innovationspotenzial! Gleichzeitig müssen wir unsere Stimme aber auch nach aussen tragen. Wir werden dort opponieren, wo es Sinn macht und notwendig ist. Wir wollen die optimale Balance finden zwischen den internen Bedürfnissen der Menschen, die wir begleiten, und den vielschichtigen externen Entwicklungen, auf die wir nur bedingt Einfluss nehmen können. Ich identifiziere mich stark mit

dem VSP, weil mir seine Werte vollumfänglich entsprechen. Ich bin stolz darauf, dass ich den VSP präsidieren darf. Ganz ausserordentlich gefällt mir auch die Sprache, die im VSP gesprochen wird. Man bedenkt die Wortwahl, ist achtsam, vermeidet wertende Aussagen und bringt die Sache trotzdem auf den Punkt. Zwischenmenschliche Beziehungen sind die zentralen Elemente, beim VSP steht immer der Mensch im Mittelpunkt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich ganz herzlich bei Florence Kaeslin und ihrem Team, beim gesamten Kader und allen Mitarbeitenden bedanken. Ihr Engagement begeistert mich jeden Tag aufs Neue!

Dank

Schliesslich möchte ich es nicht versäumen, allen dem VSP wohlwollend zugewandten Personen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich denke da zum Beispiel an die zahlreichen Sockenstrickerinnen, die die Bewohnerinnen und Bewohner des Sophie Blocher Hauses zuverlässig Jahr für Jahr mit ihren wärmenden Wollsocken beschenken. Oder an die Trauerfamilien, die unsere Organisation anstelle von Blumenspenden berücksichtigen. Oder an die Kirchgemeinden, die uns einen Teil ihrer Kollekten zukommen lassen. Oder an die vielen Einzelpersonen sowie auch Firmen, die den Mitgliederbeitrag aufstocken oder uns im Verlaufe des Jahres mit ihren finanziellen Züstüpfen unterstützen. Nicht zuletzt danke ich jenen unzähligen Personen im Umfeld der Institutionen des VSP: Kioskfrauen, Nachbarn, Busfahrerinnen, Mitarbeitenden im Quartierladen, Anwohnerinnen oder auch Ihnen, die Sie diesen Jahresbericht gerade lesen. Sie verbindet, dass sie die Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung mit all ihren Herausforderungen in einer selbstverständlichen Art und Weise als das annehmen, was sie sind: als Teil unserer Gesellschaft. Sie alle sorgen dafür, dass unsere Vision «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben» im Alltag Einzug findet.



Bericht der Geschäftsleitung



FLORENCE KAESLIN
GESCHÄFTSLEITERIN

Wir blicken im VSP auf ein turbulentes Jahr 2017 zurück, das uns als Organisation, aber auch jeden Einzelnen von uns als Menschen stark gefordert hat. Vielleicht gerade deswegen durften wir vieles lernen, längst fällige Entwicklungen antossen und unzählige wertvolle Begegnungen und Gespräche mit Menschen inner- und ausserhalb des VSP erleben.

Der VSP entwickelt sich weiter

Entwicklung und Veränderung prägen den VSP seit vielen Jahren. Sich weiterzuentwickeln ist nötiger denn je, da die Anforderungen an den VSP und die Komplexität stark gestiegen sind. Der VSP will auch langfristig eine tragfähige Organisation für Menschen mit psychischen oder mehrfachen Beeinträchtigungen bleiben. Neu bei der Entwicklung des VSP ist jedoch, dass wir mit dem Ansatz der systemisch-evolutionären Organisationsentwicklung einen Weg gefunden haben, der besonders gut zu uns passt. Die Organisation wird dabei ganzheitlich betrachtet und unter anderem als lebendes System verstanden, welches das Potenzial zur Selbstorganisation besitzt. Der Ansatz geht von der Annahme aus, dass die beteiligten Menschen selbst fähig sind, der Organisation die geeignete Richtung zu geben

und diese zu gestalten. Die Stärkung der Organisation und der Menschen, die darin arbeiten, steht immer im Zentrum der Entwicklung.

Begonnen haben wir im Jahr 2016, als der Vorstand die Vision «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben» formulierte und dazu die Strategie für die nächsten Jahre erarbeitete. Darauf aufbauend wurden Massnahmenpläne, handlungsleitende Aussagen, Führungsgrundsätze und einiges mehr mit vielen beteiligten Menschen erarbeitet und diese werden nun im Alltag erprobt. Meinen Respekt und meinen Dank richte ich an die über 230 Angestellten des VSP. Sie haben den Organisationsentwicklungsprozess mit einer wohlthuenden Selbstverständlichkeit, konstruktiver Offenheit und gesunder Kritik angenommen und gestalten den VSP mit ihrem täglichen Handeln, aber auch in übergeordneten Gefässen aktiv mit. Herzlichen Dank Euch allen!

Neue Organisationsstruktur per August 2017

Die Weiterentwicklung der Organisation, aber auch personelle Veränderungen auf Verbundleitungsebene haben uns unter anderem motiviert zu überlegen, wie die Führung unserer inzwischen grossen Organisation breiter abgestützt werden könnte. Nach einem intensiven Strukturüberprü-

fungsprozess, dessen Ergebnis im Bericht des Präsidenten festgehalten ist, ist es uns gelungen, tragende Personen aus der bestehenden Organisation als Verbundleitungen und Fachverbundleitungen zu gewinnen. Das neu geschaffene Führungsgremium hat sich mit seinen Verantwortungszielen auseinandergesetzt und damit die Grundlage für eine noch wirkungsvollere, transparente und agile Organisation geschaffen. Persönlich bereichert die Arbeit in und mit der neu geschaffenen, erweiterten Geschäftsleitung meinen Alltag und ich bin dankbar dafür, dass sich dieser Führungskreis in so kurzer Zeit zu einem tragenden Pfeiler unserer Organisation entwickelt hat. Dass die Teams der VSP-Standorte durch die Weiterentwicklung der Organisationsstruktur stark gefordert wurden, versteht sich von selbst. Im Gespräch mit der erweiterten Geschäftsleitung (Seite 8) erfahren Sie Näheres dazu.

«Wie machen wir im VSP den Unterschied?» – Erkundungsreise zur VSP-Identität

Ein erster gemeinsamer Workshop im erweiterten Führungskreis im Mai 2017, also noch in der «alten» Organisationsstruktur, bereitete den fruchtbaren Boden für die weitere Entwicklung. Mehr als zwanzig Standort-, Bereichs-, Team-, Geschäfts- und Verbundleitungen – einige kannten sich tatsächlich nur vom Hörensagen – setzten sich zwei Tage lang intensiv mit der Frage «Wie machen wir im VSP den Unterschied?» auseinander. Die Quintessenz davon sind sieben hand-



lungsleitende Aussagen. Sie fassen das gemeinsame Verständnis, was den VSP ausmacht und was unser Handeln leitet, in wirkungsvollen Worten zusammen. Bei schönen Sätzen sollte es nicht bleiben. Die handlungsleitenden Aussagen bilden die Basis für eine Umfrage beim gesamten Personal. Das Resultat: berührend, erstaunlich, aussergewöhnlich (siehe Seite 8, 2017 – das Jahr im Rückblick). Für das Jahr 2018 haben alle Teams an den jeweiligen VSP-Standorten für sich individuell entschieden, auf welche Themen der handlungsleitenden Aussagen sie in diesem Jahr den Fokus legen. Die noch stärkere Vernetzung unter den Standorten sowie auch nach aussen wird in naher Zukunft eine zentrale Aufgabe bleiben. Öffnung und Transparenz sind dabei essenzielle Themen.

Führung gestalten

Der zu Beginn noch zaghafte Austausch zwischen den Standort- und Bereichsverantwortlichen wuchs rasch zu einem gemeinsamen Herangehen an die Herausforderungen des Alltags. Mir war es ein besonderes Anliegen, dass wir uns auf Führungsebene im erweiterten Führungskreis intensiv mit unserer Führungsarbeit auseinandersetzen, um die gemeinsamen

Nenner davon, wie wir Führung im VSP gestalten wollen, herauszuschälen. Die gemeinsam erarbeiteten Führungsgrundsätze stellen unter anderem die Achtung der Würde und Freiheit eines jeden Menschen ins Zentrum und unterstützen eine Kultur des Querdenkens, des Vertrauens und den konstruktiven Umgang mit Fehlern. Gleichzeitig fanden in Form eines Funktionsbildgestaltungsprozesses Überlegungen zu den jeweiligen Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen sowie zum Rollenverständnis der einzelnen Funktionen statt. Wer leistet welchen Beitrag zum grossen Ganzen? Welches sind die damit verbundenen Tätigkeiten und Kompetenzen? Dieser Prozess wird uns weiterbegleiten. An dieser Stelle danke ich allen Führungspersonen im VSP. Sie haben sich auf die neuen Ansätze eingelassen sowie die Entwicklung und die sich daraus ergebenden Massnahmen und Notwendigkeiten massgeblich mitgestaltet, danke!

BHG, IBB, IHP, KVG, Punktwerte, Tarfberechnungen, Normkostenprozess, Leistungskatalog, BAB und Co.

Es zieht sich wie ein roter Faden durch den vorliegenden Jahresbericht: Wir haben uns intensiv mit unserer Organisation und

unserer Identität befasst und im «Innen» viel bewegt und entwickelt. Dies zu einer Zeit, in welcher wir von aussen auch stark gefordert waren und weiterhin sind. Ich bin der Überzeugung, dass eine von innen gestärkte Organisation den Herausforderungen eines stetig komplexer werdenden Umfelds besser begegnen kann. Die Umsetzung des per 1. Januar 2017 eingeführten Behindertenhilfegesetzes fordert uns zeitlich wie inhaltlich stark. Ich verzichte an dieser Stelle darauf, Sie mit all den vorgenannten Abkürzungen und den dahinter versteckten Fachbegriffen zu bombardieren. Der Umsetzungsprozess lässt mich an ein Zitat von Goethe denken: «Entscheide lieber ungefähr richtig, als genau falsch». Mit allseitig enorm grossem Aufwand wird krampfhaft versucht, eine möglichst hohe Kosten- und Leistungstransparenz zu erhalten. Im Zentrum sollen dabei individuelle Leistungen stehen. Die Folge dieses aufseiten der kantonalen Leistungsvereinbarungspartner bestehenden Bedürfnisses nach Vergleichbarkeit, Transparenz und Normkosten ist eine umfassende Ressourcen- und Kostenverlagerung in den administrativen Bereich. Und dies zulasten des Kerngeschäfts: der Begleitung von Menschen mit Behinderungen. Im VSP steht das Individuum,

” ICH ERLEBE TÄGLICH SO VIELE ENGAGIERTE MENSCHEN IM VSP, DIE HIER LEBEN UND/ODER ARBEITEN, UND DAS BERÜHRT, BEREICHERT UND GIBT KRAFT.

“

der Mensch mit Behinderung, immer im Fokus unseres Handelns. Anders als die Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Stellen sind wir jedoch überzeugt, dass die Leistungserbringung im System am nachhaltigsten und weit mehr als die Summe von individuellen Einzelleistungen ist. Die neuen Systeme lassen diese Betrachtung kaum zu und wir wagen zu bezweifeln, dass sie dem Bedarf der Menschen mit Behinderungen entsprechen. Und manchmal schleichen sich Müdigkeit und Ansätze von Resignation in Bezug auf diesen nun schon mehrere Jahre dauernden Prozess ein. Kraft, um sich nach wie vor für ein tragfähiges, den Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, entsprechendes System einzusetzen, schöpfen viele von uns aus der eigenen Organisation. Ich erlebe täglich so viele engagierte

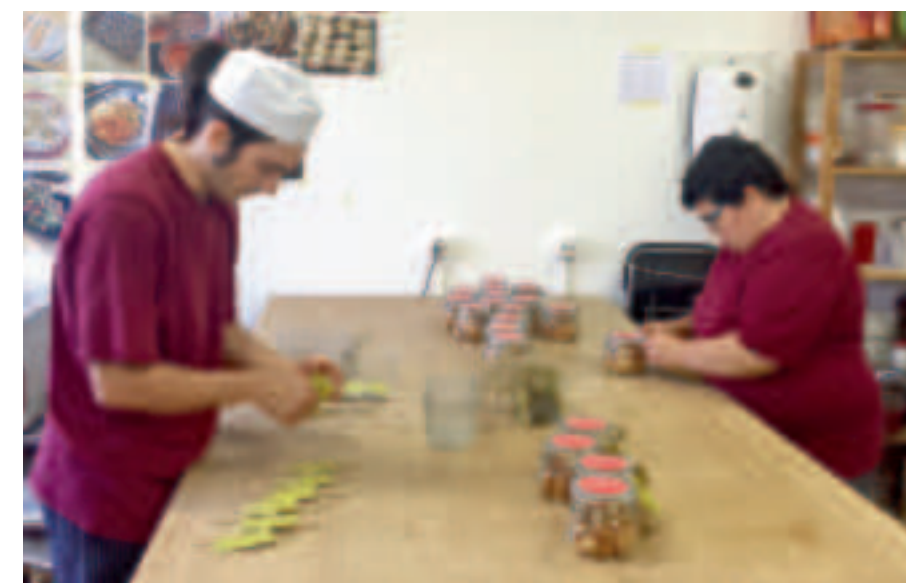
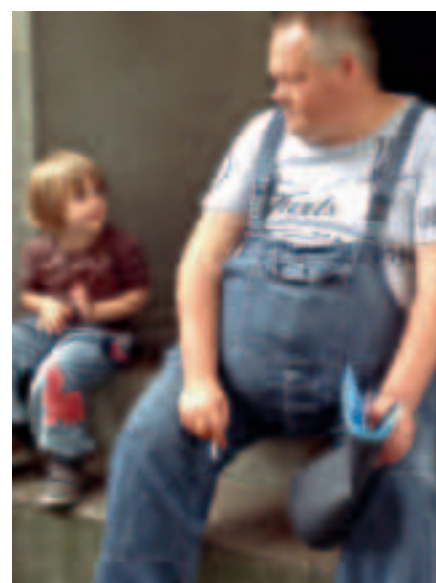
Menschen im VSP, die hier leben und/oder arbeiten, und das berührt, bereichert und gibt Kraft. Auch wenn wir in einigen Punkten rund um die Systemumstellung in der Behindertenhilfe nicht einig sind und die Ansichten oftmals nicht unterschiedlicher sein könnten, bedanke ich mich beim Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB). Im Alltag ist die Bereitschaft, zugunsten der Menschen mit Beeinträchtigungen immer wieder nach individuellen Lösungen zu suchen, deutlich spürbar.

Dankbar für die unendlichen und die endlichen Quellen

Die Kraft der unendlichen Ressourcen begleitet und begleitet uns während des gesamten Organisationsentwicklungsprozesses sowie im Alltag. Es sind

Ressourcen, die nicht weniger werden, wenn wir davon nehmen. Wertschätzung wird nicht weniger, weil jemand wertschätzt; Begeisterung wird nicht weniger, weil jemand begeistert ist; Verbindlichkeit wird nicht weniger, weil jemand verbindlich ist. Sehr bewusst bin ich mir deshalb auch der durchaus endlichen Ressourcen, die dem VSP im vergangenen Jahr zugeflossen sind. Einerseits in Form von zahlreichen Spenden und Zuwendungen, die uns ausserhalb der Beiträge der Nutzer/-innen sowie der öffentlichen Hand ermöglichen, den Menschen, die wir begleiten dürfen, ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern!

Last but not least danke ich den Mitgliedern des Vorstands, deren ebenfalls endliche Ressource «Zeit» mit ihrem Einsatz im vergangenen Jahr weit über das übliche ehrenamtliche Engagement hinausging. Sie hinterfragten kritisch, bestärkten mich und die erweiterte Geschäftsleitung in unseren Entscheiden, trafen zum jeweils richtigen Zeitpunkt passende Entscheide und standen bereit für Reflexion und Austausch. Ich bin dankbar für diese gute Zusammenarbeit. Der VSP ist als Organisation ein grosses Stück gewachsen, weitergekommen und darf sich weiterentwickeln.



Von Weiterentwicklung, Hürden, handlungsleitenden Aussagen und davon, was den VSP aus Sicht der Angestellten auszeichnet.



2017 wird als sehr turbulentes Jahr in die Geschichtsbücher des VSP eingehen. Gemeinsam mit Geschäftsleiterin Florence Kaeslin blicken die Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung (eGL) Ursi Baumhoer, Gunther Dercourt, Nicole Husi, Alfred Kaiser und Marta Rutkowska auf das vergangene Jahr zurück.

Das Anstossen eines umfassenden Organisationsentwicklungsprozesses als Meilenstein

Im Sechsergremium ist man sich einig: Das letzte Jahr war stürmisch und

arbeitsintensiv. Es war geprägt von Umbruch, Aufbruch, personeller Veränderung auf Kaderebene und umfassenden Entscheidungen. Nicht nur galt es, wegen des neuen Behindertenhilfegesetzes Herausforderungen von aussen zu meistern, sondern auch die Organisation im Innen weiterzuentwickeln. Aufgrund der gestiegenen Komplexität der Anforderungen und der Grösse der Organisation wurde ein umfassender Organisationsentwicklungsprozess initiiert. Im Bericht der Geschäftsleiterin wurde darauf bereits näher eingegangen (Seite 5). Der Prozess

zielt auf die Stärkung der Organisation und der Menschen, die darin arbeiten, ab. Sie – und nicht ein teuer bezahltes Beratungsunternehmen – gestalten die Organisation und den Veränderungsprozess. Nur so – auch da sind sich die sechs Führungsleute einig – ist es möglich, die kommenden Herausforderungen gut zu meistern und gestärkt daraus hervorzugehen. Die Anpassung der Organisationsstruktur war nur ein Teil dieses Prozesses. Die offensichtlichste Neuerung zeigt sich in der fachlichen Ausrichtung der ehemals in Regionen zusammengefassten Verbänden. So sind die Verbände Wohnhäuser (entspricht allen stationären Wohnangeboten), ambulantes Wohnen und Arbeit & Tagesgestaltung für das Kerngeschäft zuständig und werden flankiert von den neuen Fachverbänden Aufnahme, Begleitung & Entwicklung sowie Finanzen & Personal. Damit werden die Kernverbände entlastet, sodass sie sich auf den Hauptauftrag des VSP – die Begleitung von Menschen – konzentrieren können. Die grösste Herausforderung auf dem Weg der Entwicklung war und ist es, dass die einzelnen Bereiche untereinander sehr heterogen sind und sich in unterschiedlichen Entwicklungsphasen befinden. Erfreulich ist, dass trotz der Unterschiedlichkeit in den zentralen Elementen immer ein gemeinsamer Nenner zu finden ist. Dies zeigt sich eindrücklich in den handlungsleitenden Aussagen oder auch den Führungsgrundsätzen, die im erweiterten Führungskreis gemeinsam mit den Standort- und Bereichsleitungen entwickelt wurden. Von allen Involvierten wurde viel Zeit, Energie und Zuwendung gefordert, doch heisst es einstimmig, dass die Arbeit an den gemeinsamen Zielen befriedigend und inspirierend war. «Streng, aber lustvoll», so der gemeinsame Tenor in der eGL.

Identitätsentwicklung im VSP: Was zeichnet uns aus?

Im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses wurden in einem zweitägigen Kaderworkshop sieben handlungsleitende

Aussagen erarbeitet (siehe Kasten rechts). In deren Zentrum steht die Vision «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben». Dieser Vision ist das Wirken im VSP in allen Bereichen verpflichtet. So leicht sich die Aussagen lesen, so zäh waren das Reduzieren auf das Wesentliche, das Definieren des Selbstverständnisses und das Finden der richtigen Worte für die gelebten Werte. Das Resultat soll den Menschen, die zum VSP in Beziehung stehen, Halt, Orientierung und Sinn sowie der Organisation selbst eine Entwicklungsrichtung geben.

Wertschätzender Arbeitgeber

Nicht immer ziehen in einem so stürmischen Umfeld alle am selben Strick. Und es gehört dazu, dass Kritik geäussert werden darf und gehört wird. Die weitreichenden Veränderungen bedeuteten Loslassen von Liebgewonnenem und Verlassen von Komfortzonen. Den Führungsverantwortlichen war es von Beginn weg wichtig, auf die Stärken des VSP und seines Personals zu vertrauen, sich konstruktiv mit den Skeptikern auseinanderzusetzen und nach sinnreichen gemeinsamen Gesprächen bewusst zu entscheiden, was in die Zukunft mitgenommen wird und wovon man sich verabschieden will. Eine Mitte 2017 durchgeführte, anonyme Umfrage beim gesamten Personal stellte die Frage



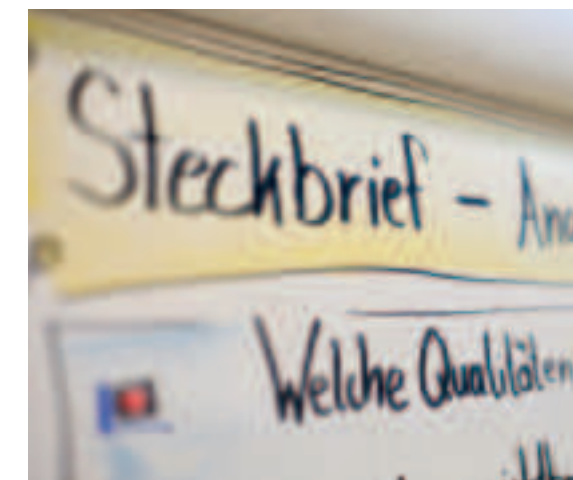
Handlungsleitende Aussagen im VSP

- Begeisterung, Humor und Verlässlichkeit sind tragende Elemente in unseren Beziehungen.
- Menschen bewegen den VSP: Unsere Abläufe sind so gestaltet, dass sie dem Bedarf der Menschen entsprechen.
- Wir lieben kurze Wege und unkonventionelle Lösungen.
- Queren, leben und erweitern: Innovativ gehen wir auch unkonventionelle Wege.
- Reichhaltige und vielfältige Kompetenzen sind willkommen und zeichnen die Funktionen im VSP aus.
- Beziehen, lieben und offen sein: Ein hohes Dienstleistungsverständnis, Offenheit, Verbindlichkeit und Liebe zu Menschen zeichnen uns aus.
- Wir investieren unsere Ressourcen in Menschen und Entwicklung.

«Was zeichnet den VSP besonders aus?». Anhand der Befragung wollte der Führungskreis erfahren, wie weit die einzelnen Äusserungen, die auf Basis der handlungsleitenden Aussagen formuliert wurden, zum Umfragezeitpunkt zutreffen, um so die Entfernung zum Idealzustand zu ermitteln. Von Entfernung mag jedoch niemand aus der erweiterten Geschäftsleitung sprechen: Das Ergebnis zeigte eine

eher unerwartete Annäherung und bewegte die eGL sichtlich. Nebst der hohen Beteiligung von über 70 Prozent haben sich 152 Personen die Zeit genommen, mit ihren eigenen Worten zu beschreiben, was den VSP aus ihrer Sicht auszeichnet. Resultat waren viele berührende und persönliche Einzelaussagen, in denen sich die Werte und Haltungen der handlungsleitenden Aussagen spiegeln:

“ DAS LETZTE JAHR WAR STÜRMISCH UND ARBEITSINTENSIV. ”





Herzliche Gratulation zur abgeschlossenen Aus- und Weiterbildung!

- Der VSP als Organisation ist für mich wie ein Ufer mit Schilf bewachsen. Im Strom der Anforderungen durch externe und interne Anspruchsgruppen biegt sich das Schilf, richtet sich wieder auf, trotz dem Wind, auch wenn es etwas stürmisch ist. Ich vertraue auf die VSP-Führung, Steuergruppe und den Vereinsvorstand.
- Beim VSP erlebe ich sehr flache Hierarchien und viel Menschlichkeit.
- Ich schätze den Mut, die Transparenz und das Menschliche, das den VSP auszeichnet. Nicht zuletzt dank der grossen Innovationsfreude unserer Geschäftsleitung.
- Der VSP steht für mich für Wertschätzung, Innovation und individuelle Ausrichtung.
- Der respektvolle Umgang mit den Mitarbeiter/-innen bietet eine wunderbare Basis für konstruktives Arbeiten.
- Der VSP ist wie ein Zauberwürfel. Als Objekt funktioniert er, egal ob er gelöst ist oder nicht. Die Anordnung ist

- da und es ist am wichtigsten, wie die verschiedenen Seiten sich aufeinander beziehen.
- Offener und herzlicher Umgang mit Menschen.
 - Flexible, verlässliche Arbeitskolleg/-innen mit hoher Dienstleistungsbereitschaft.
 - Grosse Ausdauer und innovative Ideen.
 - Menschlichkeit, Vertrauen, Vertrautheit.

Sehr gefreut haben die Mitglieder der eGL auch die Aussagen, die in direktem Zusammenhang mit dem Kernauftrag des VSP stehen. Diese machen deutlich, dass die Vision «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben» Einzug in den Arbeitsalltag gefunden hat.

- Mutige Ideen werden bei uns ausprobiert.
- Querdenken und «schräg» sein ist willkommen, das macht den VSP für mich besonders sympathisch.
 - Strukturen im VSP werden an die Menschen angepasst, nicht umgekehrt.

- Mich freut, dass auf jede/-n Nutzer/-in individuell eingegangen werden kann und auf diesem Weg viel Platz für Möglichkeiten gewährt wird.
- Der Mensch wird als Mensch mit seinen Ecken und Kanten akzeptiert.
- Der VSP ist gelebte Sozialpsychiatrie. Der Leitsatz «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben» ist in der täglichen Arbeit spürbar. Die Wertschätzung innerhalb des Teams und den Klienten/-innen gegenüber hat einen hohen Stellenwert.
- Authentischer und liebevoller Umgang mit den Nutzer/-innen.

Viele Projekte mit Orientierung nach aussen

Was den VSP ebenfalls auszeichnet, sind die unzähligen kulturellen Projekte, die man mit viel Engagement und Herzblut anging. In erster Linie geht es bei der Umsetzung solcher Ideen darum, den Nutzerinnen und Nutzern eine sinnstiftende Tagesgestaltung anzubieten, Teilhabe zu ermöglichen und einen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft zu leisten, in welcher alle Menschen selbstverständlicher Teil davon sind. Erstmals hat sich der VSP im Mai 2017 an der KultMai'le beteiligt, einem Fest der Sinne mit Konzerten, Künstlern und kulinarischen Köstlichkeiten auf dem Walzwerkareal in Münchenstein. Das Theaterstück «Land unter» sowie die Mitwirkung an der Veranstaltung «Lichtblicke», die 13. Ausgabe der Kulturnacht in Liestal, erfreuten sich grosser Beliebtheit. Mit der Beteiligung am Bazar de Noël krönte Ende November 2017 ein populärer Anlass die Agenda des VSP.

Hürden als Motivation für Neues
Bedauerlicherweise musste das erst 2016 eröffnete CAFÉ newestheater in Dornach

per Mitte 2017 geschlossen werden. Das Ziel, Arbeitsplätze mit sinnstiftenden Angeboten für die Nutzerinnen und Nutzer zu schaffen, konnte nicht erreicht werden. Viel zu wenige Gäste fanden den Weg ins Café. Daher beschloss man schweren Herzens, das Lokal zu schliessen. Mit dem Kaffi W4 in Münchenstein startete das Gastro-Team einen neuen Versuch inmitten des lebhaften Walzwerk-Areals und mit einem neuen Konzept; die Vorzeichen stehen hier um einiges besser. Hürden sind da, um überwunden zu werden. So hat die eGL viel Positives über das Jahr 2017 zu berichten. Einstimmig lobt sie die Tragfähigkeit der Gesamtorganisation, das hohe Engagement aller Menschen, die sich im und für den VSP betätigen, das Vertrauen, das dem VSP entgegengebracht wurde und wird. Dass im vergangenen Jahr auch schwierige Themen angegangen, dass gute und notwendige Entscheidungen getroffen wurden, und dass man sich auf das Wesentliche konzentrierte, nämlich auf die Nutzerinnen und Nutzer, werten die sechs Mitglieder ebenfalls positiv. Sie freuen sich darüber, dass viele Türen innerhalb des VSP, die schon lange da, aber noch verschlossen waren, geöffnet wurden.

Der VSP öffnet Türen

Eine buchstäblich weitere Türe öffnete sich für Menschen, die ein Angebot des VSP nutzen wollen, sowie für zuweisende Stellen: Um die Aufnahmen in sämtliche Leistungen und Standorte des VSP kümmert sich neu der Bereich Aufnahme & Platzkoordination. Das aufgrund der neuen kantonalen Vorgaben und Abläufe selbst für Fachpersonen hochkomplexe Aufnahmeverfahren bleibt so an einer dafür spezialisierten Stelle.

Den Blick noch etwas weiter zurück richtend, würdigen die sechs Führungspersonen den Mut der damaligen VSP-Verantwortlichen, in den Neubau eines Wohnhauses für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung zu investieren. Vor 15 Jahren öffnete das Wohnhaus Bruggstrasse in Reinach seine Türen und markierte damit einen Meilenstein in der Geschichte der Sozialpsychiatrie des Kantons Basel-Landschaft. Der Leitgedanke des VSP, Menschen mit einer erheblichen psychischen Beeinträchtigung ein Leben ausserhalb der Klinik und mitten in der Gesellschaft zu ermöglichen, war damals so aktuell wie heute.

Agieren statt nur reagieren

Das Sechsergremium hat sich für 2018 viel vorgenommen. Einerseits möchte man das Angefangene festigen und die laufenden Entwicklungen im Gesamtbetrieb sorgfältig weiterführen und begleiten. Andererseits hat man sich zum Ziel gesetzt, trotz – oder gerade wegen – der mit Stolpersteinen versehenen Umsetzung des neuen Gesetzes über die Behindertenhilfe proaktiv zu handeln. In der Vergangenheit konnte man die eigenen Ziele im Fokus haben, Projekte durchführen und Neues entwickeln. Mit den neuen kantonalen Vorgaben ist der VSP dazu angehalten, den eigenen Betrieb ständig anzupassen, damit er funktionsfähig bleibt. Dies ist zeitintensiv und raubt Ressourcen für eigenmotivierte Projekte. Der VSP will aber seinen Werten treu bleiben, will nicht nur dabei sein, sondern massgeblich mitgestalten und sich in einem veränderten Markt vermehrt nach aussen vernetzen, um individuell und flexibel zu bleiben.

Der VSP ist Ausbildungsstätte für verschiedenste Berufe und nimmt seinen Ausbildungsauftrag sehr ernst. 2017 befanden sich insgesamt 24 Personen in einer Ausbildung und 10 Praktikantinnen und Praktikanten sammelten wichtige Berufserfahrungen.

Den Berufsleuten, die im vergangenen Jahr ihre Ausbildung im VSP erfolgreich abgeschlossen haben, gratulieren wir von ganzem Herzen und freuen uns mit ihnen.

Ursina Bader Bachelor of Arts FHNW in Sozialer Arbeit. **Rona Ceniviva** Fachfrau Betreuung EFZ Behindertenbetreuung. **Carina Hasler** Bachelor of Arts FHNW in Sozialer Arbeit. **Kaja Mustavar** Kauffrau EFZ E-Profil Dienstleitung und Administration.

Ein ganz besonderer Dank geht an unsere engagierten Praxisanleitenden und Berufsbildner/-innen, die den Lernprozess im Arbeitsalltag begleiten.

Kontinuierliche Weiterbildung ist uns wichtig. Wir gratulieren den nachfolgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Abschluss ihrer Weiterbildung!

Martin Ambühl Zertifikatslehrgang Trainer Aggressionsmanagement. **Monica Ess** Entspannungs- und Mentaltrainerin mit Diploma. **Samrawit Haylemikiel** Vorlehre Gesundheit. **Florence Kaeslin** OE-Werkstatt: Systemisch-evolutionäre Organisationsentwicklung. **Renate Odermatt** eidg. dipl. Arbeitsagogin. **Monika Rui** Weiterbildung Menschen mit psychischer Beeinträchtigung Agogis. **Salome Zeller** Dipl. Sozialbegleiterin.



Von links nach rechts: **Ursi Baumhoer**, Fachverbandsleiterin Aufnahme, Begleitung & Entwicklung, **Florence Kaeslin**, Geschäftsleiterin, **Alfred Kaiser**, Verbandsleiter VSP-Verbund Arbeit & Tagesgestaltung, **Gunther Dercourt**, Verbandsleiter VSP-Verbund Wohnhäuser, **Marta Rutkowska**, Verbandsleiterin VSP-Verbund ambulantes Wohnen, **Nicole Husi**, Fachbereichsleiterin Finanzen & Personal

Erfolgsgeschichten

Drei ausserordentliche Menschen öffnen sich und erzählen uns, was sie bewegt.

FRITZ RECHSTEINER,
MITARBEITER KANTINE WERKHALLE

Ich hatte mir eigentlich eine schöne Zukunft ausgemalt im Berner Seeland. Nicht zuletzt wegen meiner Krankheit ging alles bachab. Ich hinterliess einen Scherbenhaufen. Ein Neuanfang musste her und ich zog zurück in meine Heimat, ins Baselbiet. So landete ich im VSP, wo ich über die Werkstatt in die Kantine Werkhalle kam und heute an der Kaffeetheke arbeite. Die Erfahrungen aus meiner Arbeitszeit im Speisewagen und im Minibar-Service kann ich hier ganz gut einbringen. Ich könnte mich über das unruhliche Ende meiner Zeit im Seeland grämen und noch Jahre daran beissen, mich auf der Suche nach den Gründen des Scheiterns in Selbstzweifel stürzen. Aber ich habe für mich entschieden, die Vergangenheit hinter mir zu lassen und positiv nach vorne zu schauen. Und tatsächlich öffnete sich mir hier im VSP eine Tür nach der anderen. Meine Bilderausstellung in der Werkhalle ist eine davon. Der Bildzyklus heisst «Die 10 Stufen einer Psychose». In den Gängen und Sitzungsräumen hängen weitere Bilder aus der Serie «Junge, Junge – Mann o Mann». Wer sie genau betrachtet, sieht die männliche Identität, die männliche Kraft durchscheinen. In diesem Thema sehe ich auch den Ursprung meiner schweren Erkrankung, die sich in Angetriebenheit, Perfektionismus, in Manien und Psychosen zeigt: Mein Leben lang hatte ich meine Homosexualität unterdrückt. Mit dieser Erkenntnis und seit dem Coming-out ist alles viel einfacher geworden. Innerhalb eines Jahres ging eine weitere Tür auf. Ich lernte meinen Lebenspartner kennen. Plötzlich ist jemand da, der dich gut findet und der dich mag, genau so, wie du bist. Durch ihn

habe ich gelernt, wie wichtig es ist, sich selber annehmen zu können. In meiner Familie war ich der Jüngste und in der Schule dazu noch der Kleinste. Das prägte mich stark. Alle anderen waren immer weiter als ich. Und ich war derjenige, der hinterherrannte. So strengte ich mich schon damals immer besonders an und steigerte mich in alles viel zu sehr rein, um den anderen zu beweisen, dass ich es auch konnte, dass ich nicht nur der Kleine war. Letztlich wollte ich doch einfach nur akzeptiert, geliebt und respektiert werden. Lokomotivführer war mein Traumberuf. Dann wollte ich Kapuziner werden. Und Künstler. Schliesslich bin ich Fritz Rechsteiner geworden: eine bunte Mischung aus alledem. Das macht mich aus. Ich bin entspannter und kann Dinge anders einordnen. Ich habe gelernt, dass auch kleine Schritte zum Ziel führen, die Messlatte nicht immer auf dem höchsten Niveau liegen muss und auch ein 08/15-Leben Wert und Qualität hat. Ich bin zufrieden mit dem Erreichten. Alles, was jetzt noch kommt, ist ein riesiges Geschenk.

PATRIC L.,
MIETER WOHNEXTERNATE 2

Ein angenehmer Händedruck, eine freundliche Stimme und ein wacher, etwas schüchterner Blick. Das ist mein erster Eindruck beim Kennenlernen von Patric L. am Interviewtermin. In Begleitung von Carina Stoffregen – seiner Bezugsperson aus den Wohnexternaten 2 – sprechen wir bei einem Kaffee über das Thema Identität.



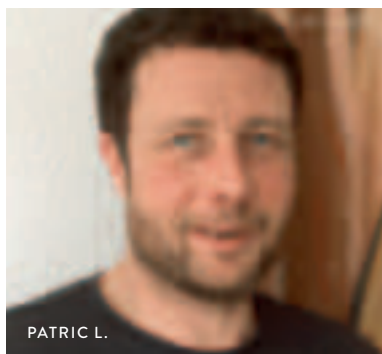
FRITZ RECHSTEINER

Wenn du über das Wort Identität nachdenkst, was kommt dir spontan in den Sinn?

Ich glaube, es geht darum, dass man mich wegen etwas identifizieren kann. Ich bin so, wie ich bin als Mensch, und weil jeder anders ist, kann man eben die Unterschiede erkennen, die dann das Besondere an einer Person sind. Und manchmal ist es auch vom Umfeld vorgegeben, dann hat es nichts mit meiner Persönlichkeit zu tun. Ich bin von der Nationalität her Schweizer. Davon gibt es viele, aber dennoch bin ich als Person anders als andere Schweizer. So hat jeder eine Identität; zumindest die eigene Nationalität kennt jeder. Ob sich jeder bewusst schon mal Gedanken darüber gemacht hat, wer er denn eigentlich ist, also in Bezug auf die Einstellungen und Gedanken, weiss ich nicht. Ich habe früher auch weniger über mich nachgedacht als in den letzten Jahren.

Wer ist denn der Patric L., der jetzt vor mir sitzt?

Ich bin ein offener Mensch, mit wenigen Erwartungen gegenüber anderen Menschen. Ich bin humorvoll. Und ich bin auch ungeduldig, weil ich schneller vorwärtskommen will, als es manchmal möglich ist. Das bezieht sich aber nur auf das, was ich selbst beeinflussen kann. Wenn etwas halt einfach nicht so läuft, wie ich mir das vorstelle, dann mache ich mich nicht verrückt. Ich bin ein Familienmensch und brauche das Miteinander. Zudem bin ich froh um meine Freunde, die mir sehr wichtig sind. Die Musik hat schon immer eine wichtige Rolle gespielt in meinem Leben. Früher habe ich gesungen und heute ist es mehr das Tanzen, das mir guttut. Auch beim Sport – Snowboarden oder Schwimmen – kann ich mich auspowern, abschalten und doch auch wieder neue Energie holen. Das bin ich und ich möchte nicht anders sein.



PATRIC L.

Wie wirst du von anderen wahrgenommen?

Ist wohl gleich – oder sag mal du, Carina, siehst du etwas anderes? C. Stoffregen: Für mich hast du eine unglaubliche Willensstärke, Durchhaltevermögen, tolle Energie und Beständigkeit! So wie ich dich erlebe, bist du ein Freund, Vater und Musiker. Du liebst es, wenn viele Mitmenschen um dich sind, bist offen und sehr sozial. Ich erlebe dich überhaupt nicht ungeduldig, im Gegenteil, ich bewundere teils deine Ruhe und Gelassenheit.

Wie ist das nun für dich, was denkst du darüber, wie dich die anderen wahrnehmen?

Spannend, fällt mir nicht so auf, aber ist schön zu hören.

Welche Eigenschaften eines Menschen sind dir wichtig?

Ehrlich sein, etwas gemeinsam unternehmen und zwischenmenschliche Beziehungen pflegen finde ich sehr wichtig. Ich will meinen Mitmenschen vertrauen können. Das musste ich erst wieder lernen. Auch den Glauben an mich selbst habe ich erst wiedergefunden, als ich immer mehr auf eigenen Füßen stehen konnte. Gegenüber anderen habe ich meine Erwartungen in den letzten Jahren runtergeschraubt. Jeder ist so, wie er ist.

Kannst du dich an Ereignisse oder Erlebnisse erinnern, die massgeblich zu deiner heutigen Identität beigetragen haben?

Das war vor acht Jahren. Meine Krankheit. Ich habe Job und Freundin verloren. Bin in ein Loch gefallen. Hatte starke Depressionen. Ich wurde stationär behandelt. Täglich hatte ich verschiedene Therapien und musste viele Medikamente nehmen. In dieser Zeit war ich identitätslos. Ich hatte keine Ahnung mehr, wer ich war. Manchmal war mir das auch egal, weil ich viel zu sehr mit anderen Themen beschäftigt war. Von der stationären

Behandlung mit vielen Medikamenten und Therapien bis zu der Zeit im damaligen Wohnhaus Weidweg, wo ich dann den Sprung in die eigene Wohnung im Wohnexternat machte, war es schon eine grosse Herausforderung. Aber ich wollte aus dieser Situation wieder aufstehen und habe täglich an mir gearbeitet, und es war der Weg aus der Krankheit, der mich zu der Person machte, die ich heute bin: Ich meistere meine Tage selbständig, arbeite 80 Prozent, habe eine Freundin und einen tollen Freundeskreis. Ich brauche seit zwei Jahren keine Medikamente mehr und meine nächsten grossen Ziele sind eine eigene Wohnung und eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Das Gespräch mit Patric L. führte Diana Steiner.

PATRICK B.,
MITARBEITER BIKE-CORNER, MÜNCHENSTEIN

Ich bin mittlerweile fast dreissig Jahre alt, seit elf Jahren stolzer Papa, begeisterter Fahrradfahrer, glücklich arbeitend in meinem Lieblingsjob an einem fantastischen Arbeitsort mit optimalem Klima. Erfreut an spektakulären Himmelszenarien, liebend gerne draussen wie drinnen auf dem Sofa mit einer spannenden visuellen Darbietung. Musik ist essenziell. Brauche Action und Ruhe gleichermaßen. Zweirädrige Herausforderungen nehmen einen grossen Teil meiner Lebenszeit ein. Teilweise sind Herausforderungen mehr Mutprobe und sorgen für ordentlichen Hormonausschuss. Vor und nach bestandenem Vorhaben. Branchentechnisch auf dem neuesten Stand zu sein erfreut mein Herz. Mit Stöbern nach neuen, verbesserten oder individuellen Lösungen und Anwendungen für Bikes können



PATRICK B.

ohne grossen Aufwand Stunden vernichtet werden. An meiner Arbeitsstelle kann ich des Öfteren meinen absoluten Perfektionismus bezüglich optimierter Mountainbikes ausleben, Selbstkreationen testen und mögliche Verbesserungen austüfteln. Einer meiner besten Kunden für solch zeitfressende, manchmal doch nervenstrapazierende, aber in höchstem Masse erfreuliche Aktionen ist neben mir mein rennerprobter Chef. Lange war ich damit beschäftigt, mich nach Lebensstilen auszurichten, die nicht die meinen waren. Dies hat nicht gutgetan, wie in Schuhen gehen, die einem nicht gefallen und viel zu klein sind. Es zwick, drückt, löst Unbehagen aus und verunmöglicht einen gesunden Gang. Nach etlichen Ereignissen im Leben, war es an der Zeit, hinzuschauen, hinzuhören und zu fühlen. Wer bist du, wo willst du hin und wie gestaltest du die Zeit, die dir geschenkt wurde? Eine Frage, die sich, in meinen Augen, auch ohne einschneidende Lebensereignisse gestellt werden sollte. Selbstpflege, einzustehen für sich und die eigenen Bedürfnisse, kostet viel Kraft und Energie, braucht Mut, Verständnis dafür, dass es nicht immer nur vorwärtsgeht und Rückschritte richtig wichtig sind. In semi-geilen Zeiten werde ich daran erinnert, achtsam zu sein, mich wieder zu fokussieren, zurückzublicken und zu sehen, was für Brocken mittlerweile aus dem Weg geräumt wurden. Danach erfreut es mich immer wieder, fröhlich in die Welt hinauszutreten und das Glück zu teilen. Für ein Erwecken der Lebensgeister, Kopflüften, ein Laden der Batterien und Aufhellen der Seele hilft der Fahrtwind, der einem ums Gesicht schmeichelt, während die Beine gleichmässig pedalisieren und die Reifen leise auf der Fahrbahn summen.

Mit Mut, Ideen und Vertrauen

Die ambulanten Angebote sind in den letzten Jahren wichtiger geworden und sehr stark gewachsen. Seit vergangenem Jahr sind die drei Wohnexternatsstandorte Frenkendorf, Liestal und Münchenstein im VSP-Verbund ambulantes Wohnen zusammengefasst. Insgesamt werden über 160 Personen in ihrer eigenen Wohnung begleitet.



Über die neue Situation und den Kern ihrer Arbeit diskutieren Melanie Giering, Standortleiterin Wohnexternate 1 (Frenkendorf), Carina Stoffregen, Standortleiterin Wohnexternate 2 (Liestal), Marco Baumgartner, Standortleiter Wohnexternate 3 (Münchenstein), und Marta Rutkowska, Verbandsleiterin VSP-Verbund ambulantes Wohnen.

Wie ist es, wenn drei so unterschiedliche Bereiche zusammenkommen?

Melanie Giering: Bis letztes Jahr waren wir nach Regionen organisiert, heute ist der VSP thematisch aufgestellt. Mit unseren drei so unterschiedlichen Angeboten können wir noch besser auf verschiedenste Bedürfnisse jener Menschen, die wir ambulant begleiten, eingehen. Wir können viel voneinander lernen.

Carina Stoffregen: Durch den Zusammenschluss in einen gemeinsamen Verbund wurde mir klar, wie anders, viel strukturierter und geordneter die Wohnexternate 1 und 2 sind sich ähnlicher. Durch den regelmässigen Austausch rücken wir näher zusammen, das freut mich.

Marta Rutkowska: Die Unterschiede in den drei Wohnexternaten rühren auch daher, dass die Wohnexternate 3 in den letzten Jahren viel schneller gewachsen sind und eine ganz andere Klientel haben. Seit dem Ausrichten der Verbünde nach Angeboten im Sommer 2017 und mit der Weiterentwicklung unserer Organisation haben sich auch die drei Wohnexternats-Standorte auf den Weg gemacht, ihre Identität zu finden und damit ein gemeinsames Bewusstsein zu

entwickeln. Ein Prozess, der bis heute anhält und uns auch in den nächsten Monaten immer wieder beschäftigen wird.

Marco Baumgartner: Unsere Berührungspunkte in der Alltagsarbeit müssen noch wachsen. Das Wohnexternat 3 ist stark auf die Sozialraumintegration ausgerichtet. Wir versuchen die Menschen in ihren sozialen und soziokulturellen Räumen, also in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung, zu unterstützen. Das Leben soll im Quartierladen, in der Bibliothek, im Café, im Quartierpark stattfinden. Das ist Inklusion und wirkt der Gefahr der Ghettoisierung entgegen. Auf der übergeordneten Ebene finden aber wie erwähnt erste Berührungspunkte statt. Wir tauschen uns regelmässig aus und sind im Begriff, unsere auch geschichtlich



entstandenen Unterschiedlichkeiten zu erfassen und vom Gegenüber zu lernen.

Was ist wichtig in der Begleitung?

Marta Rutkowska: Wesentlich ist für mich, dass wir den Menschen, die wir begleiten dürfen, Verbindlichkeit bieten. Und wir versuchen, wo und wann immer möglich, unsere Abläufe so zu gestalten, dass sie dem Bedarf der Menschen entsprechen und wir diese beim Finden einer eigenen Lösung bestärken können.

Carina Stoffregen: Ich sehe mich als Dienstleisterin. Ich möchte den Menschen nicht meine eigene Meinung überstülpen, auch wenn ab und zu grosse Diskrepanzen zwischen ihrer und meiner Meinung bestehen. Wichtig ist für mich auch die Lust an der Arbeit, die Lust an der individuellen Lösungsfindung. Im VSP gibt es keinen Regelkatalog, kein Schema F... Das macht unsere Arbeit nicht immer nur einfach, ermöglicht aber genau diese individuellen Lösungen.

Melanie Giering: Das Vertrauen spielt eine sehr zentrale Rolle. Unser wichtigster Job ist es, eine tragfähige Beziehung anzubieten, damit die Menschen, die wir begleiten, mit persönlichen Herausforderungen besser umgehen, und Krisen möglichst aus eigener Kraft unbeschadet umschiffen werden können.

Marco Baumgartner: Ich möchte die Mieterinnen und Mieter dabei unterstützen, sich im eigenen Umfeld behaupten

und weiterentwickeln zu können. Mit dem Gegenüber auf Augenhöhe zu sein, ist im Alltag immer wieder sehr herausfordernd. Ich denke da zum Beispiel an Situationen, in denen der Normalisierungsanspruch auch mal bedeuten kann, dass man als Sozialtätiger Erwartungen formuliert, fordert, einverlangt.

Woran erkennt ihr, dass die ambulante Begleitung erfolgreich ist?

Marco Baumgartner: Wenn ein Mieter oder eine Mieterin sich zutraut, für seine oder ihre Rechte selber einzustehen. Oder eine begleitete Situation alleine bewältigen kann. Das kann nach wenigen Wochen, aber auch nach mehreren Jahren unseres Kontaktes eintreffen.



Carina Stoffregen: Wenn die Leute sich freuen, wenn man bei ihnen vorbeischaud. Wenn sie ehrlich sind und auch Fehlritte eingestehen können. Diese Vertrauensbasis bedeutet mir sehr viel. Oder wenn es einen Austritt in eine gänzlich eigenständige Wohnform gibt. Wenn jemand aus eigener Kraft wieder auf die Beine kommt. Das sind echte Erfolgsgeschichten.

Welchen Beitrag leistet ihr als Standortleitende?

Melanie Giering: Ich denke, unser Beitrag als Standortleitende liegt darin, die Verantwortung für Entscheide und deren Umsetzung im Bewusstsein wahrzunehmen, ein Teil eines grösseren Ganzen zu sein. Wir versuchen unseren Teams den Orientierungsrahmen zu bieten und ihnen damit selbstverantwortliches Wirken und Mitgestalten zu ermöglichen.

Marco Baumgartner: Wir hören achtsam zu, wollen verstehen, fragen nach, beziehen Stellung und sorgen für einen zielführenden Dialog. Wir arbeiten aber auch immer und immer wieder an der Basis mit und sind uns im Klaren, dass psychische Belastungssituationen auch jederzeit uns treffen könnten.

„ DAS BESCHREITENDÜRFEN VON UNKONVENTIONELLEN WEGEN LIEGT MIR BESONDERS AM HERZEN. “

Carina Stoffregen: Wir tragen die gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Führungskreis erarbeiteten handlungsleitenden Aussagen mit. Mit meinem Team arbeite ich immer wieder an diesen Aspekten. Das Beschreiten dürfen von unkonventionellen Wegen liegt mir dabei besonders am Herzen.

Was zeichnen die Wohnexternate im VSP besonders aus?

Marco Baumgartner: Es gibt kaum ein Anliegen, dem wir nicht offen begegnen. Wir können rasch und immer wieder kreativ und/oder unkompliziert handeln. Unsere Begleitunterstützung ist eine unserer Kernkompetenzen: Wir üben mit unseren Nutzerinnen und Nutzern Tram fahren, telefonieren, haushalten. Was gerade notwendig ist. Eine weitere Stärke ist auch die Durchlässigkeit in alle Wohnformen. Egal ob von oder zu einem Wohnhaus, einer Aussenwohngruppe, einer Wohngemeinschaft oder auch innerhalb der drei ambulanten Angebote des VSP.

Marta Rutkowska: Diese Durchlässigkeit ist zentral: Wir sorgen für niederschwellige Übertritte und pflegen die Nahtstellen zum stationären Wohnbereich. Unsere Nutzerinnen und Nutzer können relativ einfach das Setting wechseln. Und wir trauen ihnen etwas zu. Sobald minimalste Wohnkompetenzen und der Wunsch nach einer eigenen Wohnung vorhanden sind, unterstützen wir sie in diesem Schritt Richtung Selbstständigkeit.

Wo liegen im Hinblick auf die Systemumstellung in der Behindertenhilfe die Herausforderungen, wo die Chancen?

Melanie Giering: Eintritte sind unter dem neuen Finanzierungs- und Bedarfserfassungsmodell nicht mehr so niederschwellig

wie bis anhin. Sie werden kompliziert und verlangsamt und der administrative Aufwand ist zeitintensiv. Eine Chance sehe ich allenfalls in einer neuen Verbindlichkeit in der Begleitung aufgrund der von Beginn weg definierten Ziele.

Marta Rutkowska: Das sehe ich genauso. Den Nutzer/-innen werden ihre Rechte, aber auch ihre Pflichten vermehrt bewusst. Mit der Systemumstellung haben sie gewisse Vorgaben zu erfüllen und formulierte Ziele zu verfolgen, damit sie die Leistungen erhalten. Das schafft grössere Verbindlichkeiten, erhöht den Druck aber massiv.

Carina Stoffregen: Bis anhin war es im ambulanten System so, dass man die effektiv aufgewendeten Stunden verrechnen konnte. Neu hat jede Person abhängig von ihrem vor dem Eintritt in den VSP ermittelten Bedarf eine gewisse Anzahl Stunden zugut. Was tun, wenn diese Stunden aufgebraucht sind? Sagen, man sei nicht mehr zuständig? Das geht doch nicht! Hier wird es wichtig sein, einen guten Mittelweg zu finden. Das neue System bietet aber auch Gelegenheit, unsere Arbeitsweise zu hinterfragen, die Prozesse anzuschauen und zu verbessern.

Marco Baumgartner: Menschen, denen das Leben eh schon viel abverlangt, müssen sich zur Bedarfsabklärung unbekanntem Personen zu intimsten Themen öffnen. Das ist immer wieder verletzend und erniedrigend. Die ersten Kontakte müssen noch behutsamer gestaltet werden können. Mich stört der Eindruck, dass wir immer wieder kantonalen Fachpersonen beweisen müssen, dass wir in der alltäglichen Basisarbeit nicht schummeln oder eine ruhige Kugel schieben, sondern dass unser Wirken, auch wenn es oft noch so marginal erscheint, gerade jene Auswirkung hat, dass ein psychisch belasteter Mensch stabil bleiben kann. Oft ist es nichts mehr, als Stabilität zu sichern. Ich wünsche mir mehr Zusammenarbeit, Mitverantwortung und Vertrauen unter den Fachleuten und der Politik.

Versetzen wir uns ein Jahr in die Zukunft. Was wird den Verbund ambulantes Wohnen im Jahr 2018 geleitet haben?

Marco Baumgartner: Ich habe als Heim- und Projektleiter in den vergangenen Jahrzehnten schon so viele, auch willkürliche, politische Richtungsänderungen erlebt, dass ich gelernt habe, im Hier und Jetzt konzentriert zu sein. Ich glaube, ich spreche für uns alle, wenn ich sage, dass wir es schaffen wollen, das zu behalten und weiterzuentwickeln, was uns stark und einzigartig gemacht hat: unser kreatives, schräges und mutiges Denken und Handeln.



Das Projekt «Das Buch»

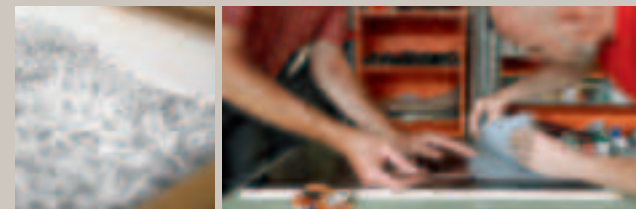


Das Hauptziel des Projekts ist die Zusammenarbeit im Team und ein Versuch mit verschiedenen Techniken: vom Schöpfen des Papiers bis zum Binden der selbstgedruckten Blätter.

Möglichst viele Menschen mit ihren unterschiedlichen Ressourcen sollen einbezogen werden und etwas beitragen können.

Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich, mit der eigenen Identität:

Blick in den Spiegel, was macht mich aus, wie geht es mir dabei, kann ich das, was ich sehe, so für mich annehmen, oder möchte ich die eine oder andere Stelle optimieren?



Da sind Hemmungen, Nachdenklichkeit, Unsicherheit, Herausforderung und letztlich immer die Frage des Annehmens dessen, was man ist.

Die Reduktion auf drei Farben vereinfacht das Bild auf die wesentlichen Aspekte, ohne dabei Zugeständnisse zulasten der Identität zu machen.

Wie weit sind Selbst- und Fremdwahrnehmung übereinstimmend? Erkennen mich Aussenstehende auf dem Bild? Hätten sie dieselben Aspekte hervorgehoben?

Das Zusammenfügen aller erarbeiteten Einzelteile zu einem grossen Ganzen ist ein Geschenk. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zeigen, dass etwas Gutes dabei herausgekommen ist.

«Das Buch», ein Projekt der Kunstwerkstatt artSoph, hat die Künstlerinnen und Künstler und Mitwirkende sowie die beiden Projektleiter Patrick Brodbeck und Juan Carlos Rey über eineinhalb Jahre intensiv beschäftigt. «Das Buch» mit den 20 Selbstportraits und berührenden Texten der Kunstschaaffenden wurde in einer Auflage von 70 Exemplaren hergestellt. Die verbleibenden Bücher werden als wertvoller Schatz gehandelt. Im Austausch mit Museen, Sammlungen, Galerien oder anderen Kunstschaaffenden sollen sie unseren Künstler/-innen weitere Türen öffnen.

Der Identitätsentwicklungsprozess im VSP

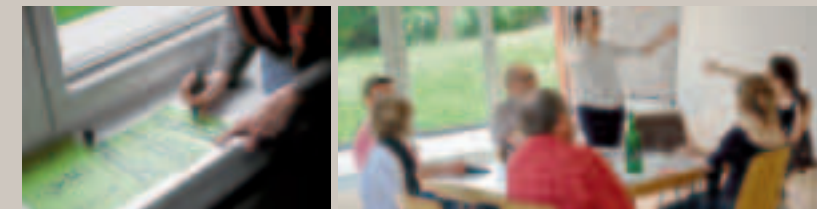


Mittels Stärkung der Präsenz der eigenen Identität (Werte, Haltungen etc.) und mittels Handeln im Alltag auf Basis der eigenen, zentralen Werte werden der VSP als Ganzes und die Menschen, die darin arbeiten, aus sich heraus gestärkt.

Die Menschen gestalten ihre Organisation und tragen zur Entwicklung des grossen Ganzen bei.

Auseinandersetzung mit der Unternehmensidentität:

Was macht den VSP aus, wie machen wir den Unterschied, welches ist unser Selbstverständnis? Gefällt uns, was wir erkennen?



Da ist Staunen, Nachdenklichkeit, Unsicherheit, Herausforderung und letztlich immer die Frage des Annehmens dessen, was man ist.

Das Herausschälen der wesentlichen Aspekte, die unser Denken und Handeln leiten, fassen die Führungsverantwortlichen in sorgfältig formulierten handlungsleitenden Aussagen zusammen. Sie sind der Kern der Unternehmensidentität.

Umfrage bei allen Angestellten: Wie weit sehen sie die handlungsleitenden Aussagen im Alltag bereits verankert? Sind für sie dieselben Aspekte wesentlich? Was zeichnet für sie persönlich der VSP im Speziellen aus?

Das Zusammenfügen aller erarbeiteten Einzelteile zu einem grossen Ganzen ist ein Geschenk. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen zeigen, dass etwas Gutes dabei herausgekommen ist.

Das Leben im VSP von...



Timon Aellig, 35, der Zufriedene

Ich bin seit ungefähr acht Jahren beim VSP. Gearbeitet habe ich immer. Anfangs in der Küche, dann im technischen Dienst und jetzt in der Gärtnerei. Das macht mir am meisten Freude. Ich arbeite sehr gerne hier. Eine Lieblingsaufgabe habe ich nicht, mir gefällt alles. Na ja, jäten mag ich nicht so. Ich arbeite 50 Prozent. Das sind bei uns zwei ganze Tage und zwei halbe Tage. An Jan schätze ich, dass er immer respektvoll ist. Er hat ein gutes Gespür für Menschen und ist immer nett. Ein gutes Team ist für mich bei der täglichen Arbeit sehr wichtig. Hier in der Gärtnerei und bei Jan fühle ich mich gut aufgehoben. Momentan möchte ich nichts ändern, ich bin mit meinem Leben zufrieden.

Ein schöner Tag für mich ist, wenn ich psychisch stabil bin und wenn ich gute Arbeit geleistet habe. Ich bin gerne in privaten Gärten, wo wir Stauden und Bäume schneiden und Laub rechnen. Ich bin zwar nicht mehr ganz so wetterfest wie zu meiner Lehrzeit, aber ich bin immer noch sehr gerne draussen an der frischen Luft. Meine Lieblingspflanzen sind Sequoia. Diese amerikanischen Mammutbäume finde ich sehr interessant. Weil ich von meiner Lehre viel über Pflanzen weiss, kann ich meinen Arbeitskollegen das Wissen weitergeben. Ich darf ein wenig Lehrmeister sein. Das freut mich. In unserem Showgarten haben wir so viele unterschiedliche Pflanzen, dass ich ihnen eine ganze Menge erzählen kann.

Ich lebe in einem Wohnhaus in Reinach und komme mit Bus und Tram zur Arbeit. Das ist praktisch für mich. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik. Früher habe ich oft Gitarre gespielt. In letzter Zeit mache ich das nicht mehr so häufig. Auch meine Kollegen treffe ich nicht mehr so regelmässig wie früher. Grosse Träume habe ich im Moment nicht. Gerne würde ich aber die Fahrprüfung machen. Das wäre auch bezüglich meiner Arbeit sinnvoll.

„ EIN SCHÖNER TAG
FÜR MICH IST, WENN ICH
PSYCHISCH STABIL BIN
UND WENN ICH GUTE ARBEIT
GELEISTET HABE. “

Jan Pistorius, 37, der Visionär

Fest angestellt beim VSP bin ich seit Sommer 2017. Wir hatten aber schon früher Berührungspunkte, weil ich an einigen VSP-Projekten mitgearbeitet habe. Natürlich war die Umstellung vom selbstständigen Gärtner zum Teamleiter des VSP-Gartenteams ziemlich gross, aber die Entscheidung war ohne Zweifel die richtige. Ich fühle mich ausgesprochen wohl. Wichtig sind für mich der gegenseitige Respekt und ein wertschätzender Umgang, die Kommunikation mit meinen Mitarbeitenden auf Augenhöhe.

Ich habe gewisse Vorstellungen, was ich als Gärtner erreichen und wohin ich diese Gartenabteilung führen möchte. Biodiversität ist für mich von zentraler Bedeutung: Ich setze mich stets für eine grosse Arten- und Sortenvielfalt ein. In Aesch bewirtschaften wir momentan eine Zwischennutzungsfläche. Zusammen mit ProSpecieRara ziehen wir unterschiedliche Weidensorten für diverse Verwendungsmöglichkeiten. Das ist eine Herzensangelegenheit: Für mich gehören Weiden mitunter zu den vielseitigsten Pflanzen der Welt!

Stauden und Sträucher ziehen wir auch für den Eigengebrauch in den Gärten unserer Wohnhäuser oder für Bepflanzungen in Privatgärten. Privatgärten sind natürlich oft anspruchsvoller zu bewirtschaften. Mit den Arbeiten in den Wohnhausgärten können wir aber die Sicherheit, die es in Privatgärten benötigt, gewinnen.

Ich habe mich sehr gefreut, als ich gehört habe, dass wir im Januar 2018 die neuen, grösseren Räumlichkeiten in Münchenstein beziehen können. Nun haben wir sogar einen Showgarten. Der ist richtig toll wegen seiner reichen Bepflanzung und deswegen auch sehr lehrreich für unsere Mitarbeitenden. Momentan sind etwas über ein Dutzend Menschen bei uns, aber wir möchten vergrössern und professioneller werden. Das können wir auch mithilfe von Timon schaffen, weil er über sehr viel Fachwissen, vor allem Pflanzenkenntnisse, verfügt.

Ein gelungener Tag ist für mich, wenn wir wenige Leerläufe haben. Da denke ich immer noch sehr wirtschaftlich. Ich versuche natürlich, interessante Projekte anzureissen. Momentan sind wir wie gesagt mit der Weidenzucht beschäftigt und kümmern uns um die Pflanzenvermehrung in unserem neuen Garten in Aesch. Meine Pläne für die mittelfristige Zukunft? Wir wollen vielfältige Gärten machen, mit klarem Schwerpunkt auf der Förderung der Biodiversität. Keine Schottergärten oder Schüttgärten! Ich möchte mit unseren Bepflanzungen und Gestaltungen Nischen schaffen für Bienen, Schmetterlinge, Vögel, Insekten. Und ich möchte, dass wir Fachleute werden für Weiden. Wir wollen diese in Töpfen vorkultivieren, damit sie mit kräftigen Wurzeln später ausgepflanzt werden können. In Schulen, Kindergärten, Kitas und Privatgärten. Da setzen wir ganz klar auf ein Nischenprodukt.

Bilanz

AKTIVEN	31.12.2016		31.12.2017		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Umlaufvermögen						
Flüssige Mittel	3'616'889	24.1	2'857'988	18.4	-758'902	-21.0
Forderung aus Leistung gegenüber Betreuten	1'503'574	10.0	598'588	3.9	-904'986	-60.2
Delkredere Betreute	-7'718	-0.1	-6'052	0.0	1'665	21.6
Forderung aus Leistung gegenüber Kanton/Gemeinden	120'432	0.8	2'992'907	19.3	2'872'475	2'385.1
Forderungen aus Leistung gegenüber Dritten	82'323	0.5	91'659	0.6	9'336	11.3
Übrige kurzfristige Forderungen Dritte	321'308	2.1	386'038	2.5	64'730	20.1
Total Forderungen	2'019'919	13.4	4'063'140	26.2	2'043'221	101.2
Aktive Rechnungsabgrenzungen	18'387	0.1	0	0.0	-18'387	-100.0
Total Umlaufvermögen	5'655'196	37.6	6'921'128	44.7	1'265'932	22.4
Anlagevermögen						
Finanzanlagen	24'535	0.2	0	0.0	-24'535	-100.0
Ausfinanzierung BL Pensionskasse	1'412'508	9.4	924'579	6.0	-487'930	-34.5
Grundstücke und Bauten	4'075'773	27.1	3'775'278	24.4	-300'495	-7.4
Zweckgebundene Anlagen (Grundstück Aesch)	3'501'000	23.3	3'501'000	22.6	0	0.0
Übriges Sachanlagevermögen	362'394	2.4	372'902	2.4	10'508	2.9
Total Anlagevermögen	9'376'211	62.4	8'573'759	55.3	-802'452	-8.6
TOTAL AKTIVEN	15'031'406	100.0	15'494'887	100.0	463'481	3.1
PASSIVEN						
Kurzfristige Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	362'603	2.4	492'329	3.2	129'726	35.8
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	362'603	2.4	492'329	3.2	129'726	35.8
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	27'013	0.2	127'236	0.8	100'223	371.0
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Betreuten	90'891	0.6	103'300	0.7	12'408	13.7
Verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	280'000	1.9	280'000	1.8	0	0.0
Total sonstige Verbindlichkeiten	397'905	2.6	510'536	3.3	112'631	28.3
Passive Rechnungsabgrenzungen	152'484	1.0	407'928	2.6	255'444	167.5
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	912'992	6.1	1'410'793	9.1	497'802	54.5
Langfristige Verbindlichkeiten						
Darlehensschulden (unverzinst)	24'000	0.2	16'000	0.1	-8'000	-33.3
Verzinsliche Finanzverbindlichkeiten	6'740'000	44.8	6'460'000	41.7	-280'000	-4.2
Rückstellung Grundstück Aesch	2'689'460	17.9	2'665'300	17.2	-24'160	-0.9
Total langfristige Verbindlichkeiten	9'453'460	62.9	9'141'300	59.0	-312'160	-3.3
Fondskapital						
Zweckgebundenes Fondskapital	2'293'386	15.3	2'366'789	15.3	73'403	3.2
Rücklage aus Leistungsvereinbarung BL	-47'990	-0.3	44'129	0.3	92'119	192.0
Rücklage aus Leistungsvereinbarung BS	0	0.0	7'695	0.0	7'695	100.0
Rücklage aus Schwankungsreserve	154'500	1.0	154'500	1.0	0	0.0
Total Fondskapital	2'399'896	16.0	2'573'113	16.6	173'217	7.2
Total Fremd- und Fondskapital	12'766'348	84.9	13'125'206	84.7	358'858	2.8
Organisationskapital (Eigenkapital)						
Gebundenes Kapital	1'254'633	8.3	1'254'633	8.1	0	0.0
Fonds Organisationsentwicklung	265'746	1.8	332'060	2.1	66'314	25.0
Fonds Bildung und Fachentwicklung	85'874	0.6	85'874	0.6	0	0.0
Freies Kapital	658'806	4.4	697'114	4.5	38'308	5.8
Total Organisationskapital (Eigenkapital)	2'265'058	15.1	2'369'681	15.3	104'622	4.6
TOTAL PASSIVEN	15'031'406	100.0	15'494'887	100.0	463'481	3.1

Betriebsrechnung

BETRIEBSRECHNUNG	2016		2017		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Leistungsabteilungen innerkantonal	12'033'052	62.2	13'416'979	64.3	1'383'927	11.5
Leistungsabteilungen ausserkantonal	6'417'608	33.2	6'673'808	32.0	256'199	4.0
Erträge aus Produktion und Dienstleistung	395'390	2.0	282'128	1.4	-113'262	-28.6
Erträge aus übrigen Leistungen für Betreute	362'624	1.9	323'248	1.5	-39'377	-10.9
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	127'576	0.7	145'828	0.7	18'252	14.3
Spenden	20'107	0.1	20'307	0.1	200	1.0
Betriebsertrag	19'356'358	100.0	20'862'299	100.0	1'505'941	7.8
Personalaufwand	14'053'686	72.6	15'135'933	72.6	1'082'247	7.6
Sachaufwand	3'144'790	16.2	3'343'014	16.0	198'224	6.6
Unterhaltskosten	1'426'156	7.4	1'212'112	5.8	-214'045	-14.2
Leasingzinsen	54'455	0.3	54'758	0.3	303	0.6
Abschreibungen	613'056	3.2	539'924	2.6	-73'131	-11.9
Betriebsaufwand	19'292'144	99.7	20'285'741	97.2	993'598	5.0
Betriebsergebnis vor Finanzergebnis	64'214	0.3	576'557	2.8	512'343	797.9
Finanzerträge	7'343	0.0	3'601	0.0	-3'742	-51.0
Finanzaufwand	-203'564	-1.1	-199'172	-1.0	4'391	2.2
Ordentliches Betriebsergebnis	-132'006	-0.7	380'986	1.8	512'992	388.6
Ausserordentliche Erträge	27'566	0.1	29'048	0.1	1'481	5.4
Ausserordentliche Aufwendungen	-44'935	-0.2	-195'598	-0.9	-150'662	-335.3
Liegenschaftsertrag betriebsfremd	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Liegenschaftsaufwand betriebsfremd	-6'653	0.0	0	0.0	6'653	100.0
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	-156'028	-0.8	214'436	1.0	370'464	237.4

BETRIEBSRECHNUNG	2016		2017		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	-156'028	-0.8	214'436	1.0	370'464	237.4
Ertrag aus Fonds Wiedereingliederung	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Aufwand aus Fonds Wiedereingliederung	-578	0.0	-1'962	0.0	-1'385	-239.8
Veränderung aus Fonds Wiedereingliederung	578	0.0	1'962	0.0	1'385	239.8
Erfolg aus Fonds Wiedereingliederung	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Ertrag aus Fonds Lebensqualität Bewohner	61'805	0.3	84'593	0.4	22'788	36.9
Aufwand aus Fonds Lebensqualität Bewohner	-760	0.0	-19'232	-0.1	-18'472	-2430.5
Veränderung aus Fonds Lebensqualität Bewohner	-61'045	-0.3	-65'361	-0.3	-4'317	-7.1
Erfolg aus Fonds Lebensqualität Bewohner	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Ertrag aus Fonds Kunstwerkstatt	202	0.0	0	0.0	-202	-100.0
Aufwand aus Fonds Kunstwerkstatt	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Veränderung aus Fonds Kunstwerkstatt	-202	0.0	0	0.0	202	100.0
Erfolg aus Fonds Kunstwerkstatt	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Ertrag aus Fonds Liegenschaftserneuerung	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Aufwand aus Fonds Liegenschaftserneuerung	-99'060	-0.5	0	0.0	99'060	0.0
Veränderung aus Fonds Liegenschaftserneuerung	89'060	0.5	-10'000	0.0	-99'060	-111.2
Erfolg aus Fonds Liegenschaftserneuerung	-10'000	-0.1	-10'000	0.0	0	0.0
Ertrag aus Fonds Werkhalle	0	0.0	4	0.0	4	100.0
Aufwand aus Fonds Werkhalle	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Veränderung aus Fonds Werkhalle	0	0.0	-4	0.0	-4	-100.0
Erfolg aus Fonds Werkhalle	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Jahresergebnis vor Ergebnisverwendung	-166'028	-0.9	204'436	1.0	370'464	223.1
Entnahme aus freiem Kapital	10'837	0.1	0	0.0	-10'837	-100.0
Zuweisung an freies Kapital	-49'372	-0.3	-38'308	-0.2	11'064	22.4
Entnahme aus Fonds Organisationsentwicklung	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Zuweisung an Fonds Organisationsentwicklung	0	0.0	-66'314	-0.3	-66'314	100.0
Entnahme aus Leistungsvereinbarung Kanton BL	204'563	1.1	0	0.0	-204'563	-100.0
Zuweisung in Leistungsvereinbarung Kanton BL	0	0.0	-92'119	-0.4	-92'119	100.0
Entnahme aus Leistungsvereinbarung Kanton BS	0	0.0	0	0.0	0	0.0
Zuweisung in Leistungsvereinbarung Kanton BS	0	0.0	-7'695	0.0	-7'695	100.0
Jahresergebnis nach Verwendung	0	0.0	0	0.0	0	0.0

Statistische Angaben 2017

Leistung	Standorte	Anzahl Plätze gemäss Leistungsvereinbarung	Auslastung in %
Betreutes Wohnen	Sophie Blocher Haus, Wohnhäuser Bruggstrasse, Schönenbach & Vulpün, Aussenwohngruppen	104	101.85
Ambulant begleitetes Wohnen	Wohnexternate 1 (Frenkendorf), Wohnexternate 2 (Liestal) & Wohnexternate 3 (Münchenstein)	BL: 27'660h* BS: 12	BL: 109.00 BS: 188.51
Betreute Tagesgestaltung	Kunstwerkstatt artSoph, Tageszentrum Werkhalle, wohnhausinterne Tagesgestaltung	115	126.67
Begleitete Arbeit	Werkplatz, Tageszentrum Werkhalle	29	125.59

* Die Leistung «Ambulant begleitetes Wohnen BL» wird in Stunden und nicht in Plätzen abgerechnet.
Die Auslastung bezieht sich auf die verrechneten Stunden.

Die detaillierte Jahresrechnung mit Anhang kann beim Verein für Sozialpsychiatrie BL angefordert werden.



Tel. +41 61 927 89 82
Fax +41 61 921 90 60
www.bdo.ch

BDO AG
Gestadeckplatz 2
4410 Liestal



BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An die Vereinsversammlung des Verein für Sozialpsychiatrie Baselland, Frenkendorf

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Verein für Sozialpsychiatrie Baselland bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Liestal, 18. Mai 2018

BDO AG

Thomas Ritter

Leitender Revisor

Zugelassener Revisionsexperte

Irene Gubler

Zugelassene Revisionsexpertin

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.

Beilage
Jahresrechnung



Vorstand

Präsident

Pino Dellolio Eidg. dipl. Versicherungsfachmann

Vizepräsidentin

Ruth Gysin Direktionsassistentin

Die Mitglieder des Vorstands arbeiten ehrenamtlich.

Mitglieder

– Andreas Bammatter-Z'graggen

Eidg. Ausbilder FA, Abteilungsleiter Arbeitsintegrationszentrum Sozialhilfe Basel-Stadt, Landrat

– Christine Cabane, lic. iur.

Co-Präsidentin Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Kreis Liestal

– Esther Freivogel Eidg. dipl. Bankfachfrau

– Dr. med. Harald Gregor Facharzt für

Psychiatrie und Psychotherapie FMH

– Dr. med. Urs Hafner

– Heinz Widmer Leiter Fachbereich Sozialarbeit und Teamleiter Gemeinde- und Rehabilitationspsychiatrie, Psychiatrie Baselland PBL

Geschäftsleitung

Florence Kaeslin

NPO-Betriebsökonomin FH/Sozialpädagogin FH

Ombudsstelle

– Christa Braun-Weissen

Sozialarbeiterin FH, Berufsbeiständin, Basel

– Stefan Baumann, lic. phil.

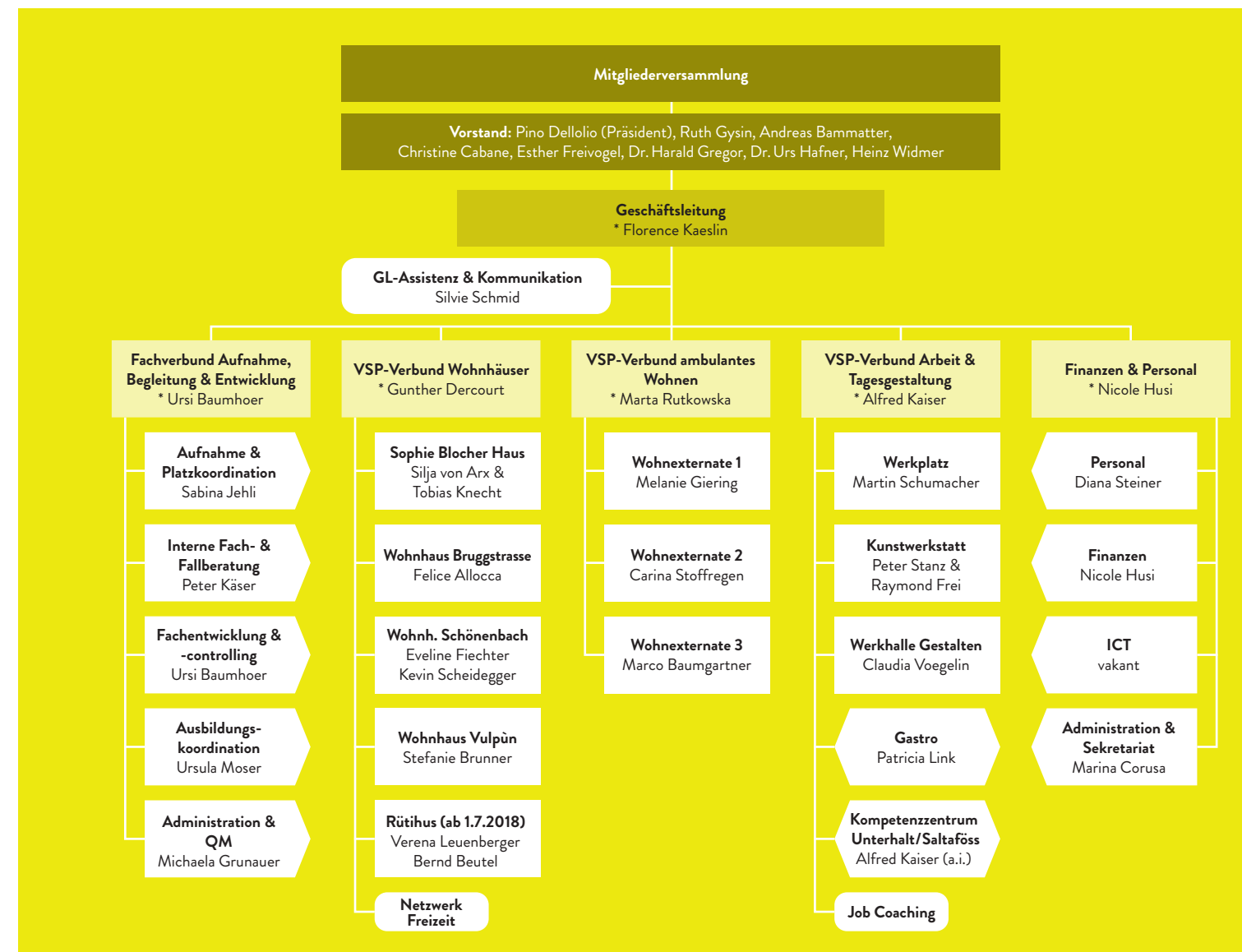
Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, Liestal

Ehrenpräsidentin

Rosmarie Escher pens. Sozialarbeiterin, Liestal

Revisionsstelle

BDO AG, Thomas Ritter, Liestal



Anzahl Plätze (Stand Mai 2018):

104 betreutes Wohnen (stationär)
160 ambulant begleitetes Wohnen

29 begleitete Arbeit (70 Nutzer/-innen)
115 betreute Tagesgestaltung (250 Nutzer/-innen)

* Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung

Verein für Sozialpsychiatrie BL

Bahnhofstrasse 29, 4402 Frenkendorf

Telefon 061 500 60 00

info@vsp-bl.ch

www.vsp-bl.ch

Postkonto 40-351-9

VSP Verein für Sozialpsychiatrie Baselland

VSP-Verbund Wohnhäuser

Bahnhofstrasse 29

4402 Frenkendorf

Telefon 061 500 60 00

info@vsp-bl.ch

Sophie Blocher Haus

Bahnweg 2+4

4402 Frenkendorf

Telefon 061 500 60 60

sbh@vsp-bl.ch

Wohnhaus Bruggstrasse mit Aussenwohngruppe

Bruggstrasse 91

4153 Reinach

Telefon 061 500 62 00

bruggstrasse@vsp-bl.ch

Wohnhaus Schönenbach mit Aussenwohngruppen

Schönenbachstrasse 9

4153 Reinach

Telefon 061 500 62 20

schoenenbach@vsp-bl.ch

Wohnhaus Vulpün

Pfarrgasse 7

4142 Münchenstein

Telefon 061 500 62 60

vulpun@vsp-bl.ch

VSP-Verbund Arbeit & Tagesgestaltung

Tramstrasse 66

4142 Münchenstein

Telefon 061 500 61 00

arbeit@vsp-bl.ch

Werkplatz

Eichenweg 4

4410 Liestal

Telefon 061 500 60 80

werkplatz@vsp-bl.ch

VSP-Verbund ambulantes Wohnen

Bahnhofstrasse 29

4402 Frenkendorf

Telefon 061 500 60 00

info@vsp-bl.ch

Wohnexternate 1

Bahnhofstrasse 29

4402 Frenkendorf

Telefon 061 500 60 20

wohnex1@vsp-bl.ch

Wohnexternate 2

Schwieriweg 8

4410 Liestal

Telefon 061 500 60 30

wohnex2@vsp-bl.ch

Wohnexternate 3

Tramstrasse 66

4142 Münchenstein

Telefon 061 500 61 40

wohnex3@vsp-bl.ch

Kunstwerkstatt artSoph

Hammerstrasse 45

4410 Liestal

Telefon 061 500 60 90

artSoph@vsp-bl.ch

Tageszentrum Werkhalle

Tramstrasse 66

4142 Münchenstein

Telefon 061 500 61 00

werkhalle@vsp-bl.ch

Zweck

Der VSP bietet Menschen mit einer psychischen oder mehrfachen Beeinträchtigung eine Tagesstruktur und Raum zum Wohnen und Arbeiten. Im Zentrum des Handelns steht die Vision «Psychische Erkrankungen gehören zum Leben». Unser Wirken ist dieser Vision in allen Bereichen verpflichtet. Durch eine konsequente Bedarfs- und Wirkungsorientierung sollen Menschen mit Beeinträchtigungen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen und Sicherheit, Schutz, Sinnstiftung bei der Arbeit und individuelle Lebensqualität erfahren. Teilhabe an der Gesellschaft, gesellschaftliche Akzeptanz, soziale Sicherheit und persönliches Wohlbefinden sind weitere Ziele der Arbeit.

Über 430 erwachsene Menschen in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt nehmen die Angebote in den Bereichen Wohnen (im Wohnhaus oder in der eigenen Wohnung), Arbeit und Tagesgestaltung wahr. Ein trägerinternes, untereinander durchlässiges Verbundsystem ermöglicht individuelle, bedürfnisgerechte und immer wieder auch unkonventionelle Lösungen.

Für jede Spende auf
unser Postkonto 40-351-9
danken wir Ihnen!



Wir sind Mitglied von

INSOS

www.insos.ch

Impressum

Fotos: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Nutzerinnen und Nutzer des VSP

Texte: Claudia Lambrich (Wortvoll), Florence Kaeslin, Silvie Schmid, Diana Steiner

Gestaltung: Burki Scherer AG, Oftringen

Druck: Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte (WBZ), Reinach